

Titel der Drucksache:

**Antrag der Fraktion CDU zur Drucksache
2879/16 - Bestätigung
Hochwasserschutzkonzept Linderbach und
Festlegung zur Einordnung der
Schutzmaßnahmen**

Drucksache	1223/16
Ä./E.-Antrag zur DS-Nr.:	2879/15
Stadtrat	öffentlich

Beratungsfolge	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Ausschuss für öffentliche Ordnung, Sicherheit und Ortsteile	14.06.2016	nicht öffentlich	Vorberatung
Bau- und Verkehrsausschuss	14.06.2016	nicht öffentlich	Vorberatung
Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt	14.06.2016	nicht öffentlich	Vorberatung
Stadtrat	15.06.2016	öffentlich	Entscheidung

Änderungs/Ergänzungsantrag

Folgender Punkt wird ergänzt:

06

Die Landeshauptstadt Erfurt wird beauftragt, bis zum ersten Quartal 2017 zusätzlich und auf Basis des Hochwasserschutzkonzeptes ein Risikomanagement mit dem Fokus auf Starkniederschlägen und Sturzfluten zu entwickeln. Als Schutzziel ist dabei der „Schutz vor Starkniederschlägen (= Sturzfluten/FLASH FLOODS)“ zu definieren. Adäquate Maßnahmen sowohl präventiver Art, als auch für den konkreten Fall eines Sturzflutereignisses in besonders gefährdeten Bereichen Erfurts sind zu entwickeln und umzusetzen.

Begründung:

Die Sturzflutgefahr im Erfurter Osten wird im Rahmen der Hochwasserschutzkonzeption leider nicht ausreichend in den Blick genommen. Aktuelle Prognosen zeigen für den Erfurter Raum eine Zunahme konvektiver Gefährdung und warnen vor einer „Unterschätzung des Gefährdungspotentials für die Zukunft“. Beispielsweise wurden bei der 2014-er Sturzflut, die HWSK-Grundlage war, HQ2000-Werte „erreicht“. Maßnahmen zur Gefahrenreduzierung sind damit zwingend notwendig.

In etlichen deutschen Städten Deutschlands wird darum derzeit ein Sturzflutrisikomanagement entwickelt, es werden Starkregengefahrenkarten erstellt, konkrete Maßnahmen (z. B. „dezentrale

Maßnahmen“ und nicht nur Rückhaltebecken) mit allen Beteiligten gemeinsam geplant und umgesetzt:

GLEMS-Einzugsgebiet: Beispiel für 8 Kommunen, z. B. LEONBERG, DITZINGEN, SCHWIEBERDINGEN, die nach Sturzflutereignissen 2009 und 2010 Starkregengefahren- und Starkregenrisikokarten auf der Datengrundlage eines Laserscan-Geländemodells in der Auflösung von 1 m² erstellen ließen, was wohl den bisher mit ausführlichsten und umfassendsten Sturzflutrisikomanagementprozess in Deutschland angeschoben haben dürfte. In diesem wurden Handlungsszenarien z. B. für die Landwirtschaft entwickelt und bereits umgesetzt, z. B. in Leonberg ist außerdem ein vergleichsweise auch in der Unterhaltung sehr günstig wirkendes, RRB (für nur ca. 30 TEuro) geplant oder z. B. auch konkreter Objektschutz (z. B. für Rathaus und Kindergarten Ditzingen), alles basierend auf spezifischem Sturzflut-Blick, nicht auf dem HQT-Blick, da letzterer ggf. zwar für Flussüberschwemmungen anwendbar scheint, nicht jedoch für Starkregen. Eingesetzt wurde für den Sturzflutrisikomanagementprozess der lokale Grünbauamtsleiter als verantwortlicher Koordinator.

KAISERSLAUTERN-MÖLSCHBACH (südöstlich des Stadtzentrums von Kaiserslautern gelegen, Sturzflut z. B. am 22.07.2006 – Eulenbach und Rambach, die ineinander münden): Beispiel für örtliche Starkregengefährdungsanalyse als Voraussetzung für künftige Sturzflut-Vorsorgemaßnahmen, z. B. dezentrale waldbauliche Maßnahmen wie Kleinrückhalte durch Geländemulden.

MAINZ-MARIENBORN: Beispiel für ein Entwässerungskonzept, das die Starkregengefährdung durch ein modifiziertes Trennsystem reduziert, und zwar durch ein dezentrales Regenwasserbewirtschaftungskonzept, das auf Versickerung von Niederschlagswasser, Rückhaltung sowie gedrosselter Ableitung mittels eines Mulden-Rigolen-Systems basiert.

Weitere Städte mit Starkregenschutzmaßnahmen sind UNNA oder WUPPERTAL

Anlagenverzeichnis

14.06.2016, gez. i.A. Hein

Datum, Unterschrift